

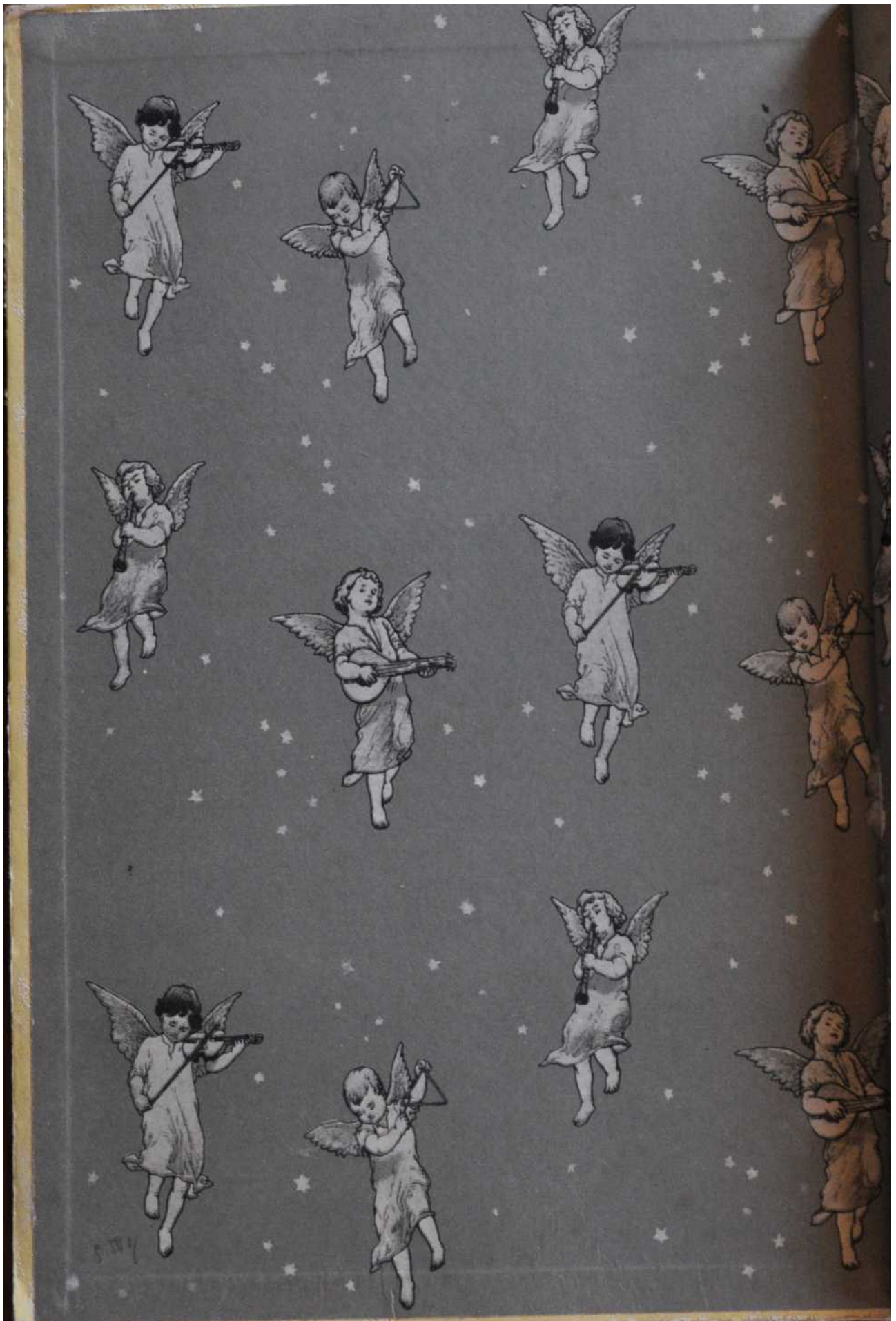


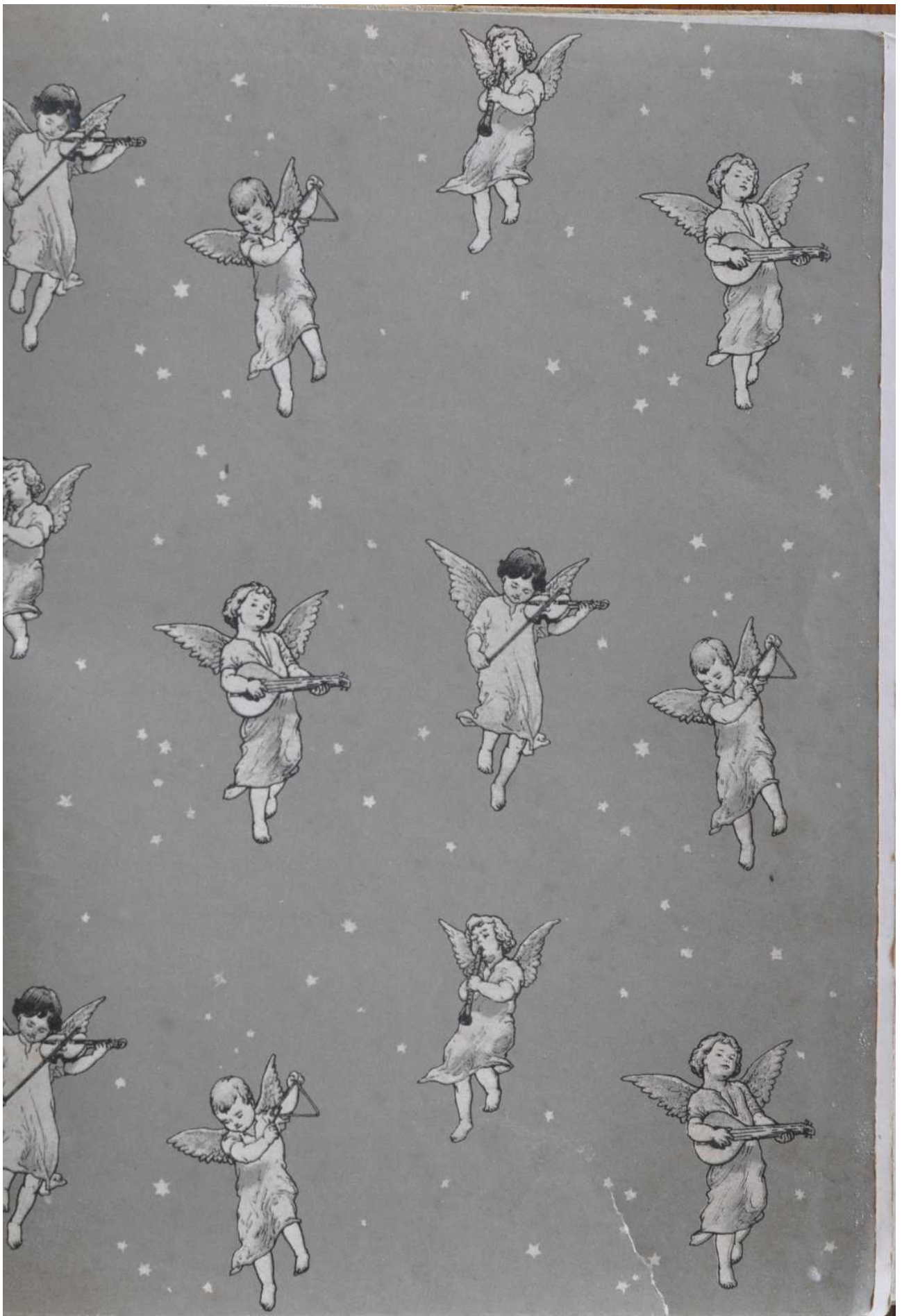
SANG und KLANG

FÜR'S

KINDERHERZ







Resi Büymann Altenrath

Sang und Klang fürs Kinderherz



Der Frühling ist da!



Sang und Klang
für's
Kinderherz

*Eine Sammlung
der schönsten Kinderlieder
herausgegeben
von*

Professor Engelbert Kumperdinck

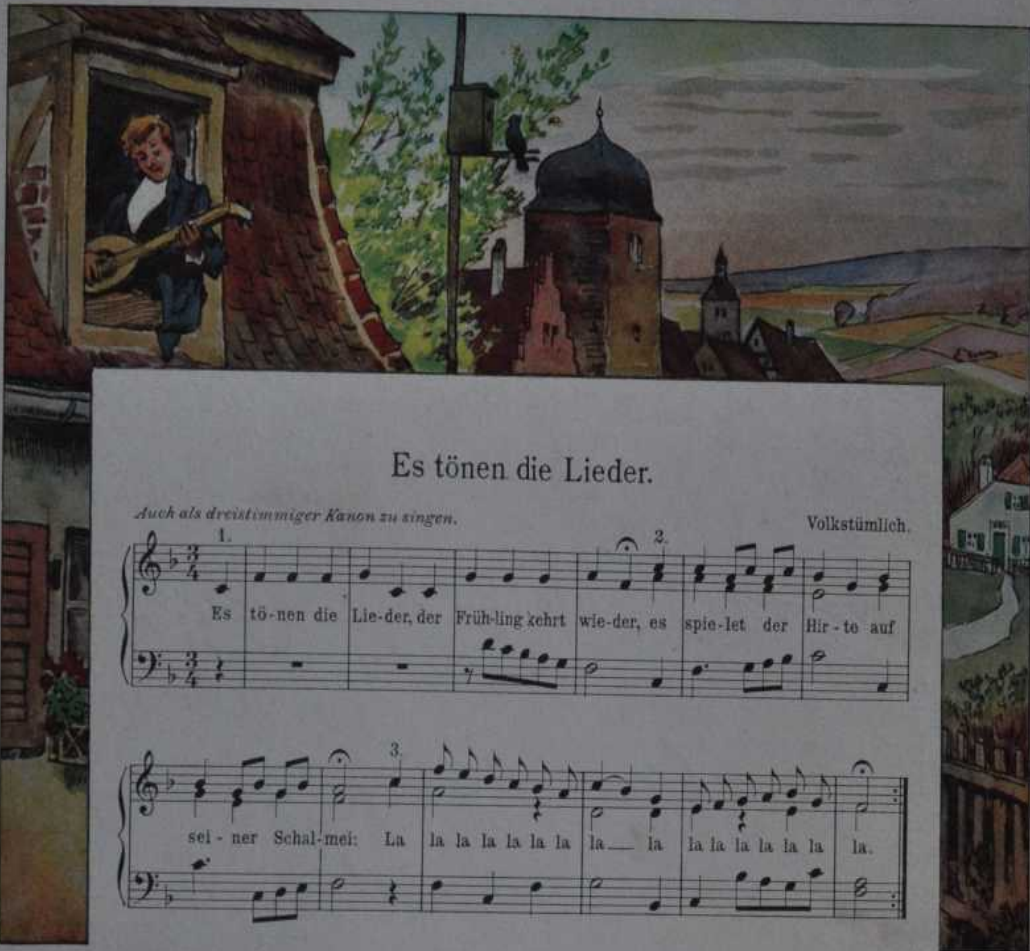
*Bilder
von
Paul Hey*

*G. Schönfeld's
Verlagsbuchhandlung
Berlin N. 62*



INHALT

	Seite		Seite
ABC, die Katz' lief in den Schnee	48	Im Wald und auf der Heide	40
Alle Vögel sind schon da	12	Komm lieber Mai und mache	8
Alles neu, macht der Mai	10	Komm, wir wollen wandern	38
Auf dem Berge bin ich g'sessen	13	Kommet, ihr Hirten	50
Backe, backe Kuchen	22	Kuckuck, Kuckuck ruff's aus dem Wald ...	6
Das Wandern ist des Müllers Lust	26	Laßt uns das Kindlein wiegen	52
Der Kuckuck und der Esel	14	Nun ade, du mein lieb' Heimatland	28
Der Mai ist gekommen	5	O du fröhliche, o du selige	54
Der Mond ist aufgegangen	60	O, du lieber Augustin	47
Der Winter ist ein rechter Mann	48	O Tannebaum, o Tannebaum	56
Eia popeia, was raschelt im Stroh	22	Ringel, Ringel, Reihe	10
Ein Jäger aus Kurpfalz	38	Sah ein Knab' ein Röslein steh'n	18
Ein Männlein steht im Walde	44	Schlaf, Herzenssöhnchen	62
Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch ..	42	Schlaf, Kindchen, schlaf	64
Es klappert die Mühle	24	So treiben wir den Winter aus	6
Es leben die Soldaten	34	Stille Nacht! Heilige Nacht	54
Es tanzt ein Butzemann	46	Summ, summ, summ	8
Es tönen die Lieder	5	Taler, Taler, du mußt wandern	28
Fuchs, du hast die Gans gestohlen	16	Trarira, der Sommer, der ist da	14
Gestern Abend ging ich aus	40	Üb' immer Treu und Redlichkeit	25
Guten Abend, gute Nacht	63	Vögelein im Tannenwald	16
Guter Mond, du gehst so stille	58	Vom Himmel hoch	50
Häslein in der Grube sitzt und schläft ...	21	Weißt du, wieviel Sternlein stehen	57
Hinaus in die Ferne	32	Wenn ich ein Vöglein wär'	20
Hopp, hopp, hopp! Pferdchen lauf Galopp.	30	Wer hat die schönsten Schäfchen	60
Ich bin vom Berg der Hirtenknab'	32	Wer will unter die Soldaten	31
Ich geh' durch einen grasgrünen Wald	19	Wie lieblich schallt durch Busch und Wald.	44
Ich hatt' einen Kameraden	36	Zu Straßburg auf der Schanz	34
Ihr Kinderlein kommet	52	Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal ...	42



Es tönen die Lieder.

Auch als dreistimmiger Kanon zu singen. Volkstümlich.

1. Es tö-nen die Lie-der, der Früh-ling kehrt wie-der, es spie-let der Hir-te auf
 2. sei-ner Schal-me: La la la la la la la — la la la la la la la.

3.

Wanderschaft. J. W. Lyra

Munter.

Der Mai ist ge-kom-men, die Bäume schla-gen aus, da blei-be, wer Lust hat, mit Sor-gen zu Haus!
 Wie die Wolken dort wandern am himmli-schen Zel, so steht auch mir der Sinn in die wei-te,wei-te Welt.

2. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,
 Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
 Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
 Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

3. O Wandern, o wandern, du freie Burschenlust!
 Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust,
 Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszeit;
 Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

E. Gebel.



Fröhlich. Volksweise.

1. Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald. Lasset uns singen, tanzen und springen. Frühling, Frühling wird es nun bald.

2. Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrei'n
Komm' in die Felder, Wiesen und Wälder
Frühling, Frühling, stelle dich ein.

3. Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held!
Was du gesungen, ist dir gelungen.
Winter, Winter räumt das Feld.

Hoffmann von Fallersleben.

Winteraustreiben.

Bewegt. Volkslied.

1. So treiben wir den Winter aus, durch uns're Stadt zum Tor hin aus, mit
sein Betrug und Lügen, den fechten Antichristen.

2. Wir stürzen ihn von Berg zu Tal,
Damit er sich zu Tode fall
Und uns nicht mehr betrüge
Durch falsche Lehr und Lüge

3. Nun hab'n den Winter wir ausgetrieb'n,
So bringen wir den Sommer herwied'r,
Den Sommer und den Maie'n,
Die Blümlein mancherleien.



Bienchenlied. Volksweise.

Munter.

1. Summ, summ, summ! Bienchen summ her - um! Ei, wir tun dir nichts zu Lei - de,
 flieg' nun aus in Wald und Hei - de! Summ, summ, summ! Bienchen summ her - um!

2. Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!
 Such' in Blumen, such' in Blümchen
 Dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!
 Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!

3. Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!
 Kehre heim mit reicher Habe
 Bau uns manche volle Wabe!
 Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!

4. Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!
 Bei den heilig Christgeschenken
 Wollen wir auch dein gedenken.
 Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!

5. Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!
 Wenn wir mit dem Wachsstock suchen
 Pfeffernuß' und Honigkuchen.
 Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!

H. G. von Fallersleben.

An den Mai. Nach Mozart.

Mäßig geschwind.

1. Komm lie-ber Mai und ma - che die Bläu-me wieder grün und laß uns an dem Ba - che die kleinen Veilchen
 blühen. Wiewöchten wir so ger - ne ein Blümchen wieder - sehn! Ach lieber Mai wie ger - ne ein - mal spazieren gehn.

2. Zwar Wintertage haben
 Wohl auch der Freuden viel;
 Man kann im Schnee eins traben
 Und treibt manch Abendspiel,
 Baut Häuserchen von Karten;
 Spielt Blinde-Kuh und Pfand;
 Auch gibt's wohl Schlittenfahrten
 Auf's liebe freie Land.

3. Doch, wenn die Vöglein singen
 Und wir dann froh und flink
 Auf grünem Rasen springen,
 Das ist ein ander Ding!
 Drum komm und bring vor allem
 Uns viele Rosen mit,
 Bring auch viel Nachtigallen
 Und schöne Kuckucks mit!

C. F. Overbeck



Ringel, Ringel, Reihe.

Munter. Volkslied.

Rin-gel, Rin-gel, Rei-he, sind-der, Kin-der drei-e,

sit-zen auf dem Hol-der-busch, schrei-en al-le: „Busch, busch, busch!“

Der holde Mai. Volksweise.

Munter.

mf Alles neu, macht der Mai, macht die Seele frisch und frei. Laßt das Haus! kommt hinaus! windet ei-nen Strauß!

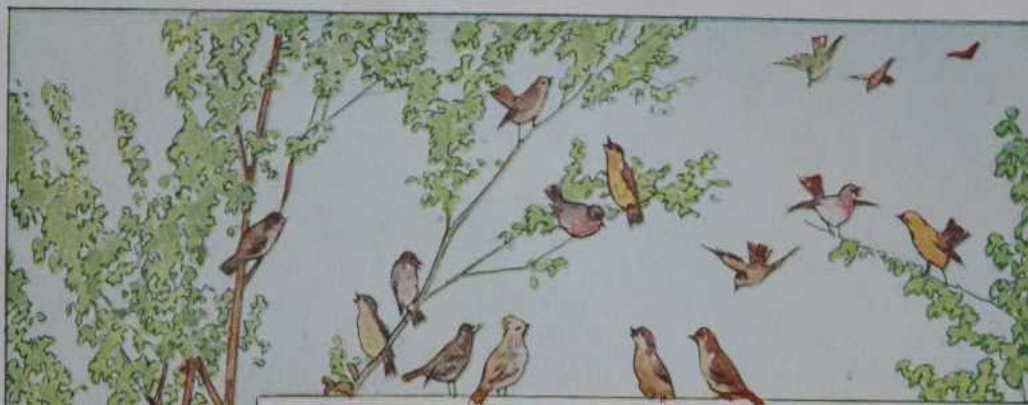
Rings erglän-zet Sonnenschein, duftend pranget Flur und Hain, Vo-gel-sang, Hörnerklang tönt den Wald ent-lang.

2. Wir durchziehn Saaten grün, Haine, die ergötzend blüh'n,
 Waldespracht, neu gemacht, nach des Winters Nacht.
 Dort im Schatten an dem Quell rieselnd munter, silberhell,
 Klein und Groß ruht im Moos, wie im weichen Schoß.

3. Hier und dort, fort und fort, wo wir ziehen Ort für Ort,
 Alles freut sich der Zeit, die verschönt, erneut.
 Widerschein der Schöpfung blüht, uns erneuend im Gemüt.
 Alles neu, frisch und frei macht der holde Mai.

H. A. v. Kämp.





Frühlings Ankunft.

Frisch. **Volksweise.**

mf Al - le Vö - gel sind schon da, al - le Vö - gel al - lei

p Welch ein Singen, Mu - si - zier'n, Pfei - fen, Zwitschern Ti - ri - lier'n.

f Früh - ling will nun ein - mar - schier'n, kommt mit Sang und Schal - lo.

2. Wie sie alle lustig sind,
 Flink und froh sich regen!
 Amsel, Drossel, Fink und Star,
 Und die ganze Vogelschar
 Wünschet dir ein frohes Jahr,
 Lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkündet nun,
 Nehmen wir zu Herzen:
 Wir auch wollen lustig sein,
 Lustig wie die Vögelein,
 Hier und dort, Feld aus, Feld ein,
 Singen, springen, scherzen.

Hoffmann von Fallersleben.



Sommerlied.

Mäßig bewegt.

Volkswaise.

1. Auf dem Ber - ge bin ich g'ses - sen, hab' den Vög - lein zu - ge -

schaut; hab'n ge - sun - gen, hab'n ge - sprungen, ha - ben Nest - lein ge - baut.

2. In dem Garten bin ich g'standen,
Hab' den Immelein zugeschaut;
Hab'n gebrummet, hab'n gesummet
Haben Zeilein gebaut

3. Auf der Wiese bin ich g'gangen,
Sah die Sommervöglein an;
Hab'n gezogen, hab'n geflogen,
Gar schön hab'n's getan.

Nach Goethe.





Der Wettstreit.

Bestimmt.

K. F. Zelter.

1. Der Kuk-kuck und der E-sel die hat-ten gro-ßen Streit, wer wohl am be-sten sän-ge, wer wohl am be-sten sän-ge zur schö-nen Mai-en-zeit, zur schö-nen Mai-en-zeit.

2. Der Kuckuck sprach: „Das kann ich!“
Und hub gleich an zu schrei'n
„Ich aber kann es besser!
Ich aber kann es besser!“
Fiel gleich der Esel ein,
Fiel gleich der Esel ein.

3. Das klang so schön und lieblich,
So schön von fern und nah;
Sie sangen alle beide,
Sie sangen alle beide
Kuku kuku ia!
Kuku kuku ia!

Hoffmann von Fallersleben.

Sommertag.

Mäßig bewegt.

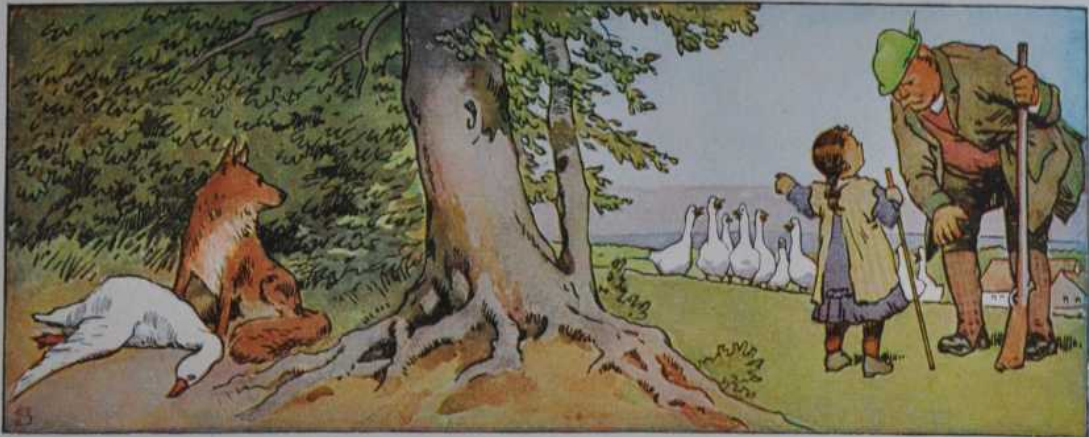
Volkslied.

1. Tra-ri-ra, der Som-mer, der ist da! Wir wol-len naus in Gar-ten und woln des Som-mers war-ten. Ja, ja, ja! Der Som-mer, der ist da!

2. Trarira, der Sommer, der ist da!
Wir wollen zu den Hecken
Und wollen den Sommer wecken.
Ja, ja, ja! Der Sommer, der ist da!

3. Trarira, der Sommer, der ist da!
Der Sommer hats gewonnen,
Der Winter hats verloren,
Ja, ja, ja! Der Sommer, der ist da!





Der Gänsedieb.

Lustig. *stacc.* Volksweise.

p Fuchs, du hast die Gans ge-stohlen, gib sie wieder her, *mf* gib sie wieder her, *p* sonst soll dich der

Ja-ger holen mit dem Schießge-wehr, sonst soll dich der Ja-ger ho-len mit dem Schießge-wehr.

2. Seine große, lange Flinte
Schießt auf dich den Schrot,
Schießt auf dich den Schrot.
Daß dich färbt die rote Tinte,
Und dann bist du tot.
Daß dich färbt die rote Tinte,
Und dann bist du tot.

3. Liebes Füchlein, laß dir raten,
Sei doch nur kein Dieb,
Sei doch nur kein Dieb:
Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
Mit der Maus vorlieb.
Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
Mit der Maus vorlieb. *E. Anschütz,*

Vöglein im Tannenwald

Munter. Schwäb. Volkslied.

p Vö-ge-lein im Tannenwald pfei-fet so hell, ti-re-li, Vö-ge-lein im Tannenwald pfei-fet so hell!

Pfeifet den Wald aus und ein, leh-ret uns immer fröhlich sein! Vö-ge-lein im Tannenwald pfei-fet so hell!

2. Vögelein am kühlen Bach pfeifet so süß, tirilli,
Vögelein am kühlen Bach pfeifet so süß!
Pfeifet den Bach auf und ab,
O, wie ich daran Freude hab!
Vögelein am kühlen Bach pfeifet so süß!

3. Vögelein im grünen Busch pfeifet so leis, tirilli,
Vögelein im grünen Busch pfeifet so leis.
Pfeifet so zart und fein,
Kindchen wird bei ihm sein.
Vögelein im grünen Busch pfeifet so leis.





HEIDERÖSLEIN

Zart und innig.

Heinrich Werner.

p Sah ein Knab' ein Röslein steh'n, Röslein auf der Hei - den; War so jung und morgenschön, lief er schnell es nah' zu seh'n, sah's mit vie - len Freuden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Hei - den.

2. Knabe sprach: Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden.
Röslein sprach: Ich steche dich,
Daß du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

3. Und der wilde Knabe brach's.
Röslein auf der Heiden.
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Mußt es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot.
Röslein auf der Heiden.

J. W. v. Goethe.

Waldvögelein.

Heiter und ziemlich schnell.

Volkslied.

1. Ich geh durch ei-nen gras-grü-nen Wald und hö-re die Vö-ge-lein singen. Sie singen so jung, sie

singen so alt, die klei-nen Vö-ge-lein in dem Wald die hör' ich so ger-ne wohl sin-gen.

2. O sing' nur, singe, Frau Nachtigall!
Wer möchte die Sängerin stören?
Wie wonniglich klingt's im Widerhall,
Es lauschen die Blumen, die Vögel all!
Und wollen die Nachtigall hören.

3. Nun muß ich wandern bergauf, bergab,
Die Nachtigall singt in der Ferne.
Es wird mir so wohl, so leicht am Stab,
Und wie ich schreite hinauf, hinab:
Die Nachtigall singt in der Ferne.





WENN ICH EIN VÖGLEIN WÄR'

Zart. Vollweise.

p Wenn ich ein Vög - lein wär', flög' ich wohl ü - bers Meer, weit, weit hin - aus.
 Weiß a - ber nicht kann sein, weiß a - ber nicht kann sein, bleib ich zu Haus.

2. Ist ja auch hier so schön,
 Wo Wald und Tal und Bohn
 Lieblich erblühn,
 Wo ich stets wandern kann,
 Lustig im Grün!

3. Drum, liebes Vöglein klein,
 Flieg' in die Welt hinein,
 Ich bleibe hier;
 Doch wenn der Frühling kommt,
 Keh' her zu mir!

Julius Altmann.



Heiter. Volksweise.

Häs-lein in der Gru-be sitzt und schläft. Ar-mes Häs-lein

bist du krank, daß du nicht mehr hüpf-fen kannst? Häs - lein hüpf!

<p>2. Häslein in der Grube nickt und weint. Doktor, komm geschwind herbei Und verschreib ihm Arznei. Häslein schluck'!</p> <p>4. Häslein in dem Walde nickt und niest. Trinkst du lieber frische Luft, Süßgemischt mit Waldesduft? Häslein prost!</p>	<p>3. Häslein in der Grube hüpf und springt. Häslein bist du schon kuriert? Hui, das rennt und galoppiert! Häslein hopp!</p> <p>5. Häslein hintern Bäumen nickt und lacht. Liebes Häslein nicht so schnell, Nimm mich mit zum frischen Quell. Häslein hüpf!</p>
---	---

SPIELLED



Kuchenbacken.

Im Sprechton.

Volkslied.

p Bak-ke, bak-ke Ku - chen, der Bäk-ker hat ge - ru - fen Wer will gu - ten
 Kü - chen bak-ken, der muß ha - ben sie - ben Sa - chen: Ei - er und Salz, Zuk - ker und Schmalz,
 Milch und Mehl, Saf - ran macht den Ku - chen geht. Schieb, schieb in Ö - fen 'nein!

Von den Watschelgänschen.

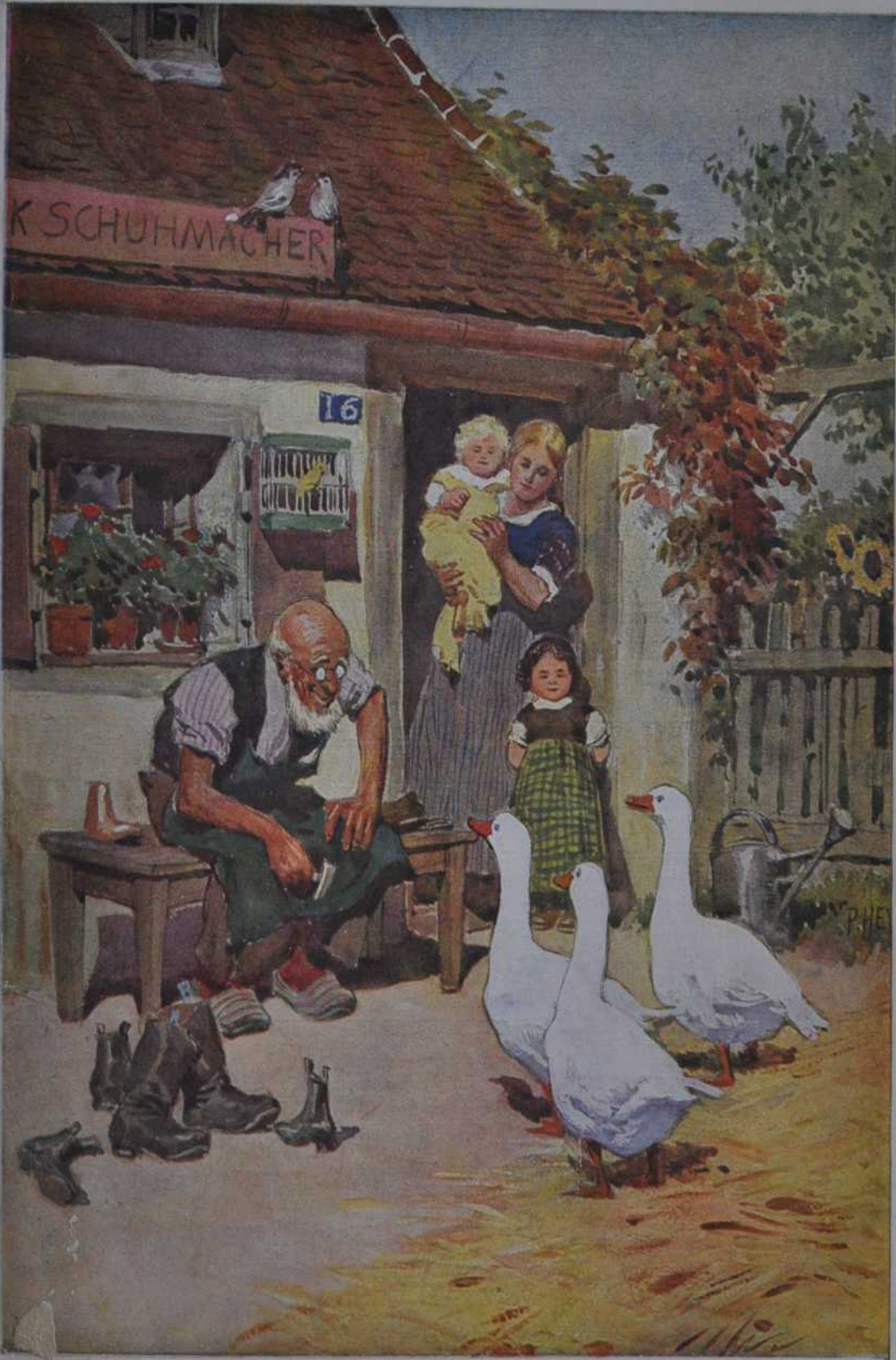
Leicht.

Volkslied.

Ei - a, po - pei - a, was raschelt im Stroh? Die Gänselein gehn bar - fuß und ha - ben kein Schuh. Der
 Schuster hat's Le - der, kein' Leisten da - zu, d'rum kann er den Gänselein auch machen kein' Schuh!

2. Eia, popela, schlag's Küchelchen tot,
 Es legt mir keine Eier und frißt mir mein Brot,
 Rufen wir ihm dann die Federchen aus
 Und machen dem Kindlein ein Bettchen daraus.

3. Eia, popela, das ist eine Not!
 Wer schenkt mir einen Heller zu Zucker und Brot?
 Verkauf ich mein Bettlein und leg mich aufs Stroh!
 So sticht mich keine Feder und beißt mich kein Floh!





DIE MUEHLE.

Munter.

E. Anschütz.

mf Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp, klapp! Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp, klapp! Er mahlet das Korn zu dem kräf-ti-gen Brot, u ha-ben wir sol-ches, so hat's kei-ne Not, klipp, klapp! klipp, klapp! klipp, klapp!

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein,
klipp, klapp!
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein,
klipp, klapp!
Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,
Der immer den Kindern besonders gut schmeckt
Klipp, klapp! klipp, klapp! klipp, klapp!

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt,
klipp, klapp!
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt,
klipp, klapp!
Und schenkt uns der Himmel nur immerdar!
So sind wir geborgen und leiden nicht No
Klipp, klapp! klipp, klapp! klipp, klapp!

E. Anschütz.





Treue und Redlichkeit.

Nach W. A. Mozart.

Mäßig.

1. Üb' im - mer Treu' und Red - lich-keit bis an dein küh - les

Grab, und wei - che kei - nen . Fin - ger breit von Got - tes We - gen ab.

2. Dann wirst du wie auf grünen Au'n
Durch's Pilgerleben geh'n;
Dann kannst du sonder Furcht und Graun
Dem Tod ins Auge sehn.

3. Dann wird die Sichel uns'r Pfl'
In deiner Hand so leicht;
Dann singest du beim Wasse,
Als wär dir Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird alles
Er tue, was er tu';
Das Laster treibt ihn hin und
Und läßt ihm keine Ruh'.

5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Ährenfeld;
Er ist auf Lug und Trug erpicht
Und wünscht sich nichts als Geld.

6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saust ihm Entsetzen zu;
Er findet nach des Lebens Raum
Im Grabe keine Ruh'.

7. Drum übe Treu' und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
End weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab.

L. H. Chr. Hölzl



Müllerlied.

Munter.

Karl Zöllner.

1. Das Wan-tern ist des Mül-lers Lust, das Wan-tern ist des Mül-lers Lust, das Wan-

dern! Das muß ein schlech-ter Mül-ler sein, dem nie-mals fiel das Wan-tern ein, dem

nie-mals fiel das Wan-tern ein, das Wan-tern, Wan-tern das Wan-tern, das

Wan-tern, das Wan-tern, das Wan-tern, das Wan-tern.

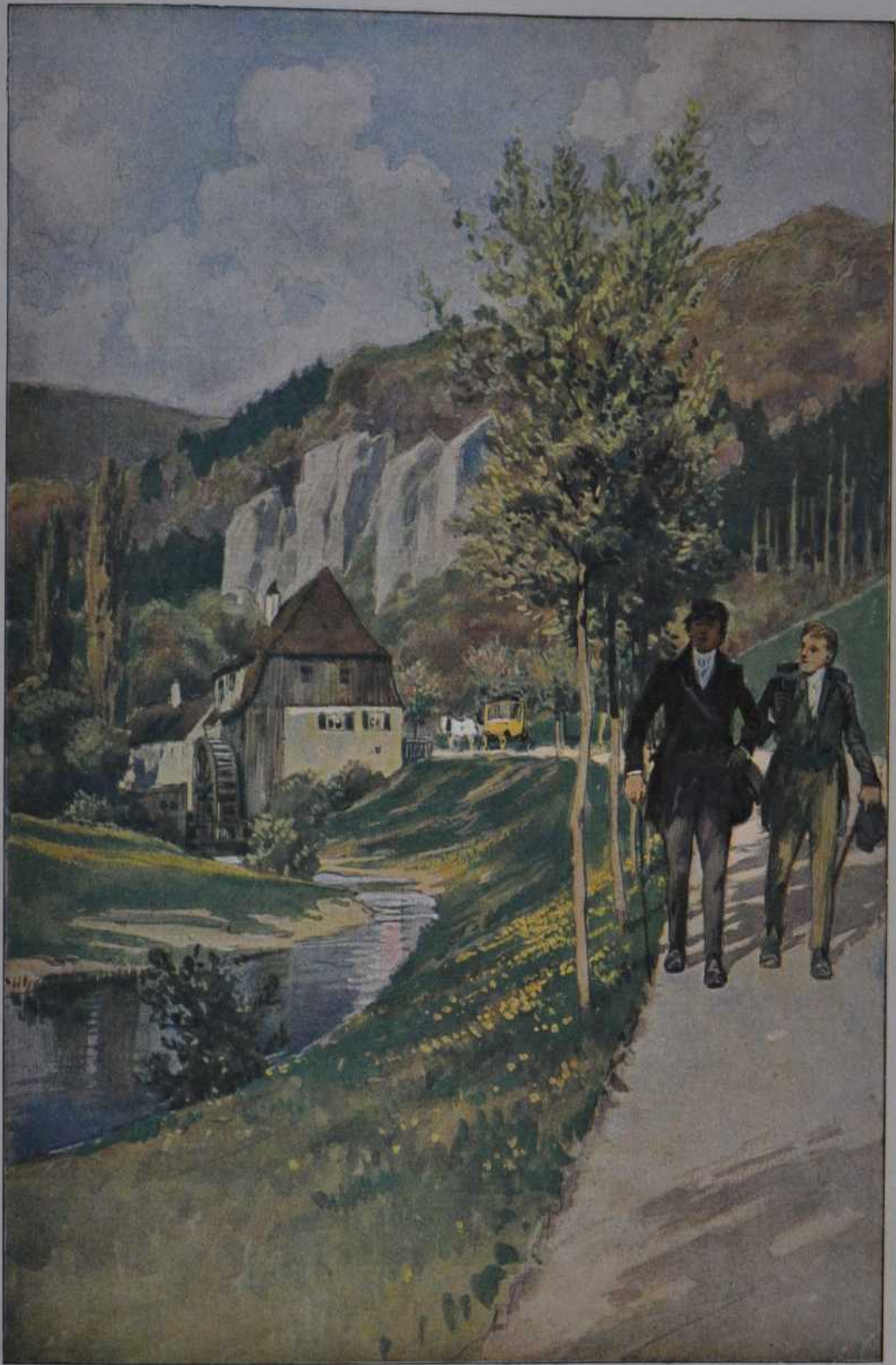
2. Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser.
Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.

3. Das sehn wir auch den Rädern ab,
Das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern.
Die garnicht gerne stille stehn
Und sich am Tag nicht müde drehn,
Und sich am Tag nicht müde drehn, die Räder.

4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,
Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine.
Sie tanzen mit den muntern Reih'n
Und wollen gar noch schneller sein,
Und wollen gar noch schneller sein, die Steine.

5. O Wandern, Wandern meine Lust,
O Wandern, Wandern meine Lust, o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
Laßt mich in Frieden weiter ziehn,
Laßt mich in Frieden weiter ziehn, und wandern!

W. Müller.





Ringeltanz. Volkslied.

Ziemlich schnell und munter.

Ta - ler, Ta - ler, du mußt wandern von dem ei - nen Ort zum an - dern,
o wie schön, o wie schön läßt sich die - ser Ta - ler drehn.

Ließ Heimatland, ade! Nach einer Soldatenweise.

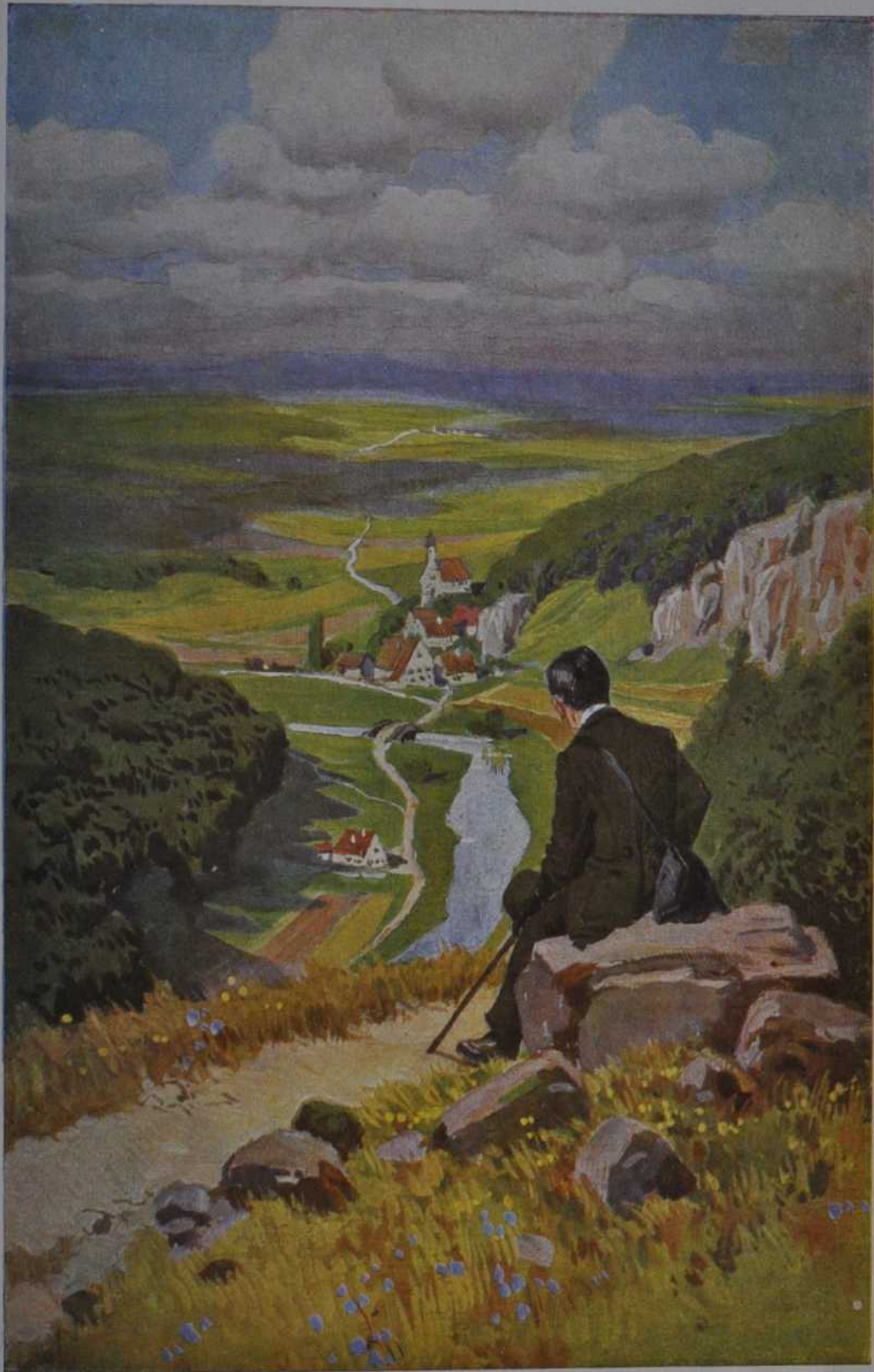
Heiter.

1. Nun a - de, du mein lieb Hei - matland, lieb Hei - matland, a - de! Es geht jetzt fort zum fremden Strand, lieb Heimatland, a - de! Und so sing' ich denn mit frohem Mut, wie man singet, wenn man wandern tut, lieb Heimatland, a - de!

2. Wie du lachst mit demes Himmels Blau,
Ließ Heimatland, ade!
Wie du grüßest mich mit Feld und Au,
Ließ Heimatland, ade!
Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn,
Doch jetzt zur Ferne zieh's mich hin,
Ließ Heimatland, ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluß,
Ließ Heimatland, ade!
Bist traurig, daß ich wandern muß,
Ließ Heimatland, ade!
Vom moos'gen Stein, vom wald'gen Tal,
Da grüß' ich dich zum letzten mal,
Ließ Heimatland, ade!

A. Diselhoff





Das Steckenpferd.

C. G. Hering

Lustig.

 Musical notation for the song, consisting of two systems of a treble and bass staff. The melody is in G major and 3/4 time. The lyrics are written below the notes.

Hopp, hopp, hopp! Pferdchen lauf Ga-lopp! ü-ber Stock und ü-ber Steine,
 aber brich dir nicht die Beine! Hopp, hopp, hopp, hopp! Pferdchen lauf Ga-lopp!

2 Tip, tip, tap!
 Wirf mich nur nicht ab!
 Zähme deine wilden Triebe,
 Pferdchen, tu es mir zu Liebe:
 Tip, tip, tip, tap,
 Wirf mich nur nicht ab!

3 Brr, brr, he!
 Steh doch, Pferdchen, steh!
 Sollst schon heute weiter springen,
 Muß dir nur erst Futter bringen.
 Brr, brr, brr, he,
 Steh doch, Pferdchen, steh!

4 Ha, ha, ha!
 Juch, nun sind wir da!
 Diener, Diener, liebe Mutter,
 Findet auch mein Pferdchen Futter?
 Ha, ha, ha, ha, ha,
 Juch, nun sind wir da! *Carl Hahn.*





Der kleine Rekrut.



Der kleine Rekrut.

F. W. Kücken.

Frisch.

f Wer will un - ter die Sol - da - ten, der muß ha - ben ein Ge - wehr, der muß

haben ein Gewehr, das muß er mit Pulver la - den und mit ei - ner Ku - gel schwer. *p* Büblein,

wirst du ein Rekrut, merk' dir die - ses Liedchen gut, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, Pferdchen

lauf, lauf Ga - lopp! Büblein, wirst du ein Rekrut, merk' dir die - ses Liedchen gut, Pferdchen *cresc.*

munter, munter, munter lauf Ga - lopp — hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, lauf Ga - lopp!

2. Der muß an der linken Seite
 Ein scharfen Säbel han,
 Daß er, wenn die Feinde streiten,
 Schießen und auch fechten kann.
 Büblein, wirst du ein Rekrut, etc.

3. Einen Gaul zum Galoppieren,
 Und von Silber auch zwei Sporn,
 Zaum und Zügel zum Regieren,
 Wenn er Sprunge macht im Zorn.
 Büblein, wirst du ein Rekrut, etc.

4. Einen Schnurrbart an der Nasen,
 Auf dem Kopfe einen Helm,
 Sonst, wenn die Trompeten blasen,
 Ist er nur ein armer Schelm.
 Büblein, wirst du ein Rekrut, etc.



Soldaten Marschlied.

A. Methfessel.

Bestimmt.

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang, die Stimmen erhebet zum männlichen Gesang! Der Freiheit Hauch weht
 kräftig durch die Welt, ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt.

2. Wir halten zusammen wie treue Brüder tap,
 Wenn Tod uns umtobet und wenn die Waffen ruhn.
 Uns alle treibt ein reiner, freier Sinn,
 Nach einem Ziele streben wir alle hin.

3. Der Hauptmann, er lebet er geht uns kühn voran,
 Wir folgen ihm mutig auf blutiger Siegesbahn.
 Er führt uns jetzt zu Kampf und Müh' hinaus,
 Er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus.

4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr?
 Vor Feigheit und Schande erleichtet unsre Schar.
 Und wer den Tod im heiligen Kampfe fand,
 Ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

A. Methfessel

Des Knaben Berglied.

Karl Groos

Ruhig, heiter.

1. Ich bin vom Berg der Hirtenknab', seh' auf die Schlösser all her-ab, die Sonne strahlt am er-ten hier, am
 läng-sten wei-ter sie bei mir ich bin der Knab' vom Ber-ge'

2. Hier ist des Stromes Mutterhaus.
 Ich trink' ihn frisch vom Stein heraus:
 Er braust vom Fels in wildem Lauf,
 Ich fang' ihn mit den Armen auf
 Ich bin der Knab' vom Berge!

3. Der Berg, der ist mein Eigentum.
 Da ziehn die Stürme rings herum.
 Und heulen sie von Nord und Süd.
 So überschallt sie doch mein Lied
 Ich bin der Knab' vom Berge!

4. Sind Blitze und Donner unter mir.
 So steh' ich doch im Blauen hier.
 Ich kenne sie und rufe zu
 Laßt meines Vaters Haus in Ruh!
 Ich bin der Knab' vom Berge!

5. Und wenn die Sturmglock' einst erschallt.
 Manch Feuer auf den Bergen wallt.
 Dann steig' ich nieder, tret' ins Glied
 Und schwing' mein Schwert, und sing' mein Lied:
 Ich bin der Knab' vom Berge!

L. Ulland.





Es leben die Soldaten.

Straff. Weise der Rewelge

1. Es le-ben die Sol-da-ten so recht von Got-tes Gna-den. Der Him-mel ist ihr Zelt, ihr Tisch das grü-ne Feld. Tra-la-li, tra-la-la, tra-la-la, tra-la-la, ihr Tisch das grü-ne Feld.

2. Ihr Bette ist der Rasen;
Trompeter müssen blasen:
Guten Morgen, gute Nacht,
Daß man mit Lust erwacht.

3. Ihr Wirtsschild ist die Sonne,
Ihr Freund die volle Tonne,
Ihr Schlafgesell der Mond,
Der in der Sternschanz wohnt.

4. Die Sterne haben Stunden,
Die Sterne haben Runden
Und werden abgelöst:
Drum, Schildwach, sei getröst.
Clemens von Brentano (1813).

Der Schweizer.

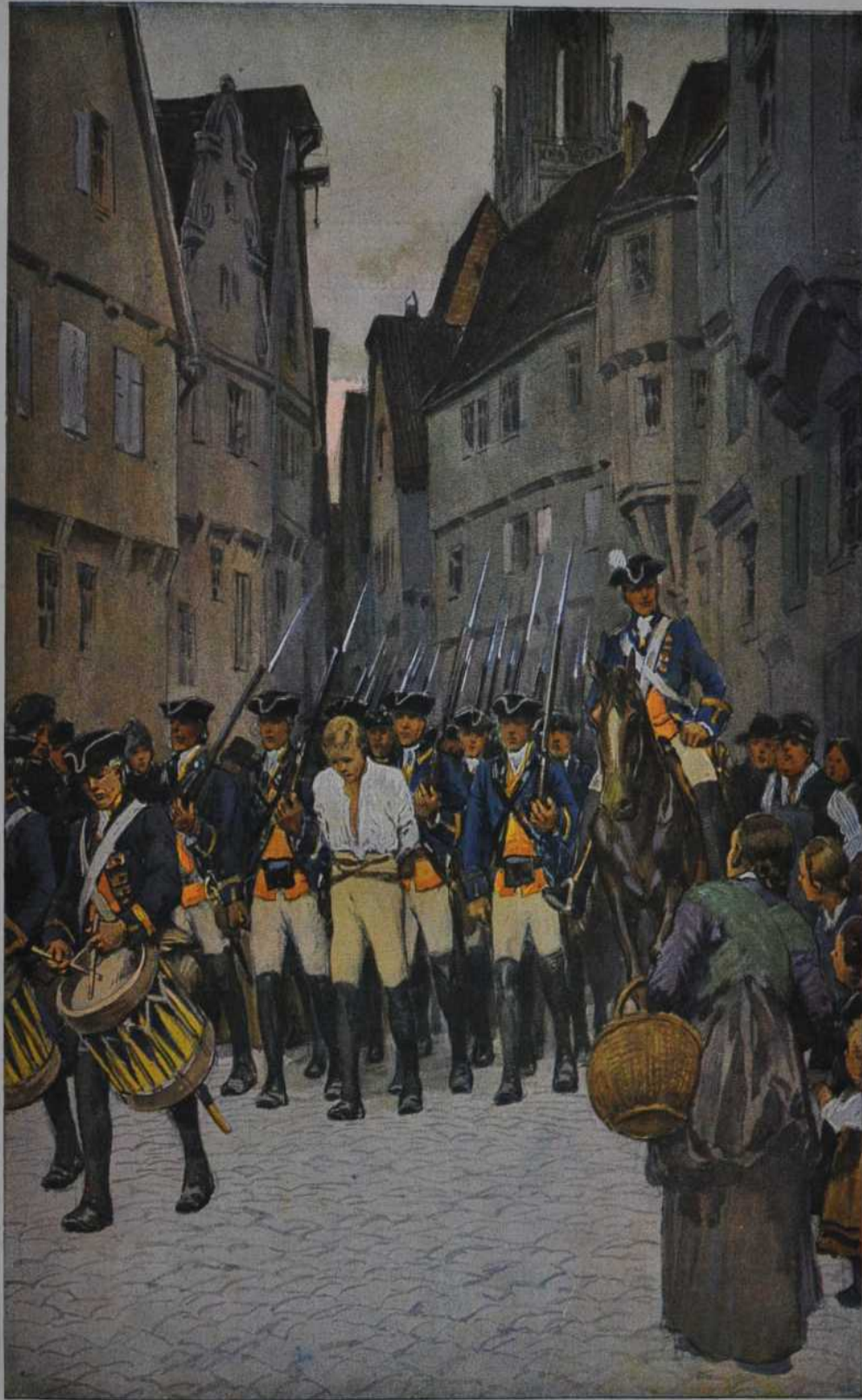
Müßig. Volkslied.

1. Zu Straßburg auf der Schanz da fieg mein Trau-ern an, das Alphorn hört ich drüben wohl an-stim-men, ins Va-ter-land muß ich hin-ü-ber schwim-men, das ging nicht an.

2. Ein' Stund' wohl in der Nacht,
Sie haben mich gebracht,
Sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus,
Ach Gott! sie fischten mich im Strome auf,
Mit mir ist's aus.

3. Früh morgens um zehn Uhr
Stellt man mich vor das Regiment;
Ich soll da bitten um Pardon,
Und ich bekomm' gewiß doch meinen Lohn;
Das weiß ich schon.

4. Ihr Brüder allzumal,
Heut' seht ihr mich zum letzten mal,
Der Hirtenbub' ist doch nur schuld daran,
Das Alphorn hat mir solches angetan;
Das klag' ich an.





Der gute Kamerad.

Fr. Silcher.

Marschmäßig.

Vers
1. Ich hatt' ei-nen Ka-me-ra-den, einen bessern findst du nit. Die Trommelschlag zum Strei-te, er

ging an mei-ner Sei-te, in gleichen Schritt und Tritt, in gleichem Schritt und Tritt. *Vers* 2. Ei-ne

Ku-gel kam ge-flo-gen: Gilt's mir o der gilt es dir? Ihn hat es weg-ge-ris-sen, er

liegt mir vor den Fü-ßen, als wär's ein Stück von mir, als wär's ein Stück von mir. *Vers* 3. Will

mir die Hand noch rei-chen, der-weiß ich e-ben lad', „Kann dir die Hand nicht ge-ben, bleib

du im ew'-gen Le-ben mein gu-ter Ka-me-rad, mein gu-ter Ka-me-rad.

In U/kländ.





Die goldene Kutsche.

Munter. Volkslied.

Komm, wir wollen wan-dern von ei-nem Ort zum an- dern; ri - ra - rutsch! wir fah-ren in der Kutsch!

In der Kutsche fah-ren wir und auf dem E-sel rei-ten wir; ri - ra - rutsch! wir fah-ren in der Kutsch!

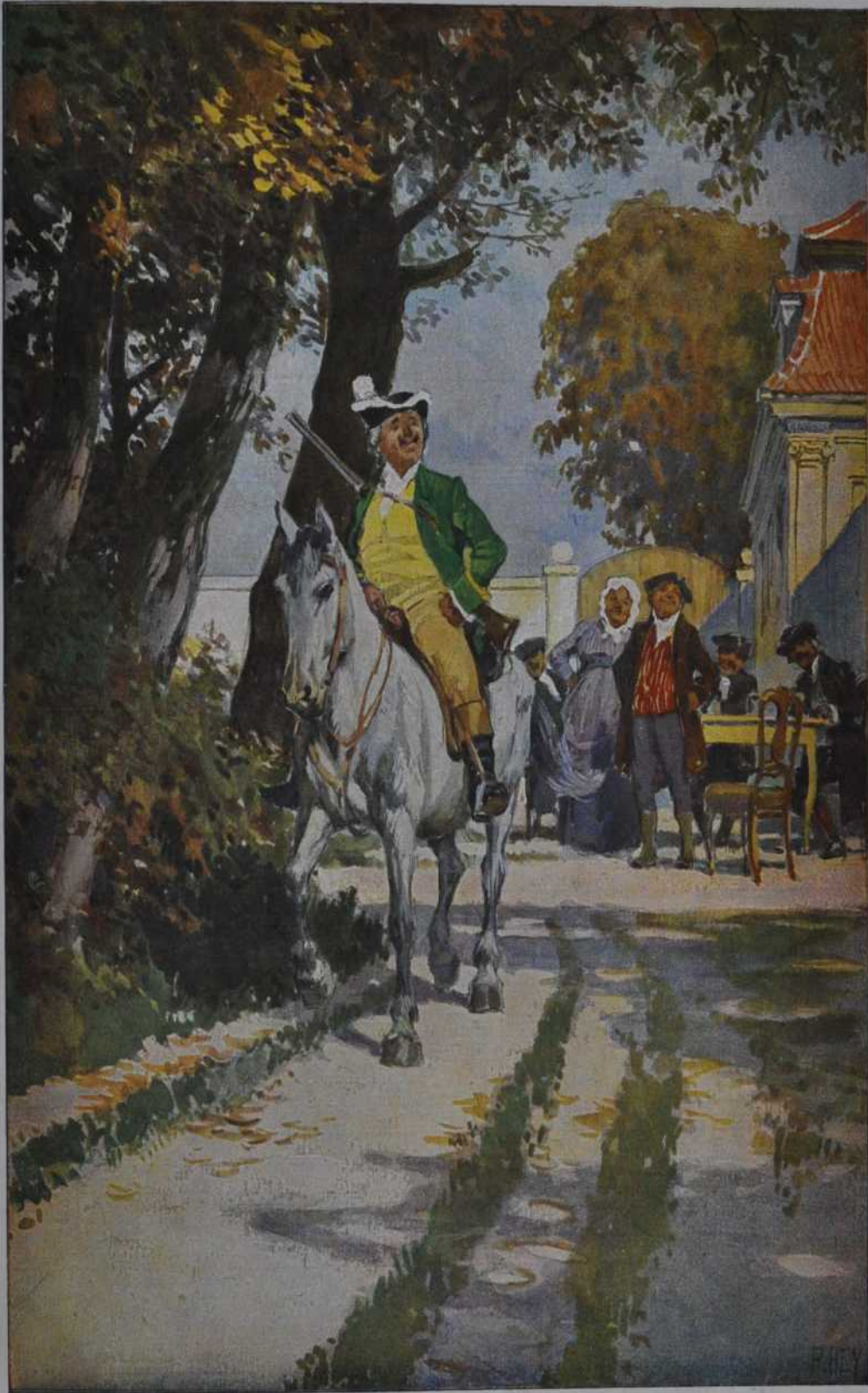
Der Jäger aus Kurpfalz.

Munter. Volkslied.

1. Ein Jä ger aus Kur - pfalz, der rei - tet durch den grü - nen Wald, er schießt das Wild da - her, gleich wie es ihm ge - fällt Ju ja, ju ja, gar lu - stig ist die Jä - ge rei all - hier auf grü - ner Heid, all - hier auf grü - ner Heid!

2. Wer sattelt mir mein Pferd
Und legt mir auf mein Mantelsack?
So reit ich wiederum her
Als Jäger aus Kurpfalz.
Ju ja, ju ja, etc.

3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim,
Bis daß der Kuckuk „Kuckuk“ schreit;
Er schreit die ganze Nacht
Allhier auf grüner Heid!
Ju ja, ju ja, etc.





Jäger und Hase.

Volkslied.

Ruhig.

p Ge- stern A- bend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin- aus; saß ein Häs- lein in dem Strauch,
guckt mit sei- nen Aug- lein raus; kommt das Häs- lein dicht her- an, daß mir's was er- zäh- len kann.

2. „Bist du nicht der Jägersmann,
Hetzt auf mich die Hunde an?
Wenn dein Windspiel mich ertappt,
Hast du, Jäger, mich erschnappt.
Wenn ich an mein Schicksal denk,
Ich mich recht von Herzen krank!“

3. Armes Häslein, bist so blaß,
Geh dem Bauer nicht mehr ins Gras;
Geh dem Bauer nicht mehr ins Kraut,
Sonst bezahlst's mit deiner Haut;
Sparst dir manche Not und Pein,
Kannst mit Lust ein Häslein sein.

Der frohe Jägersmann.

Volksweise.

Frisch.

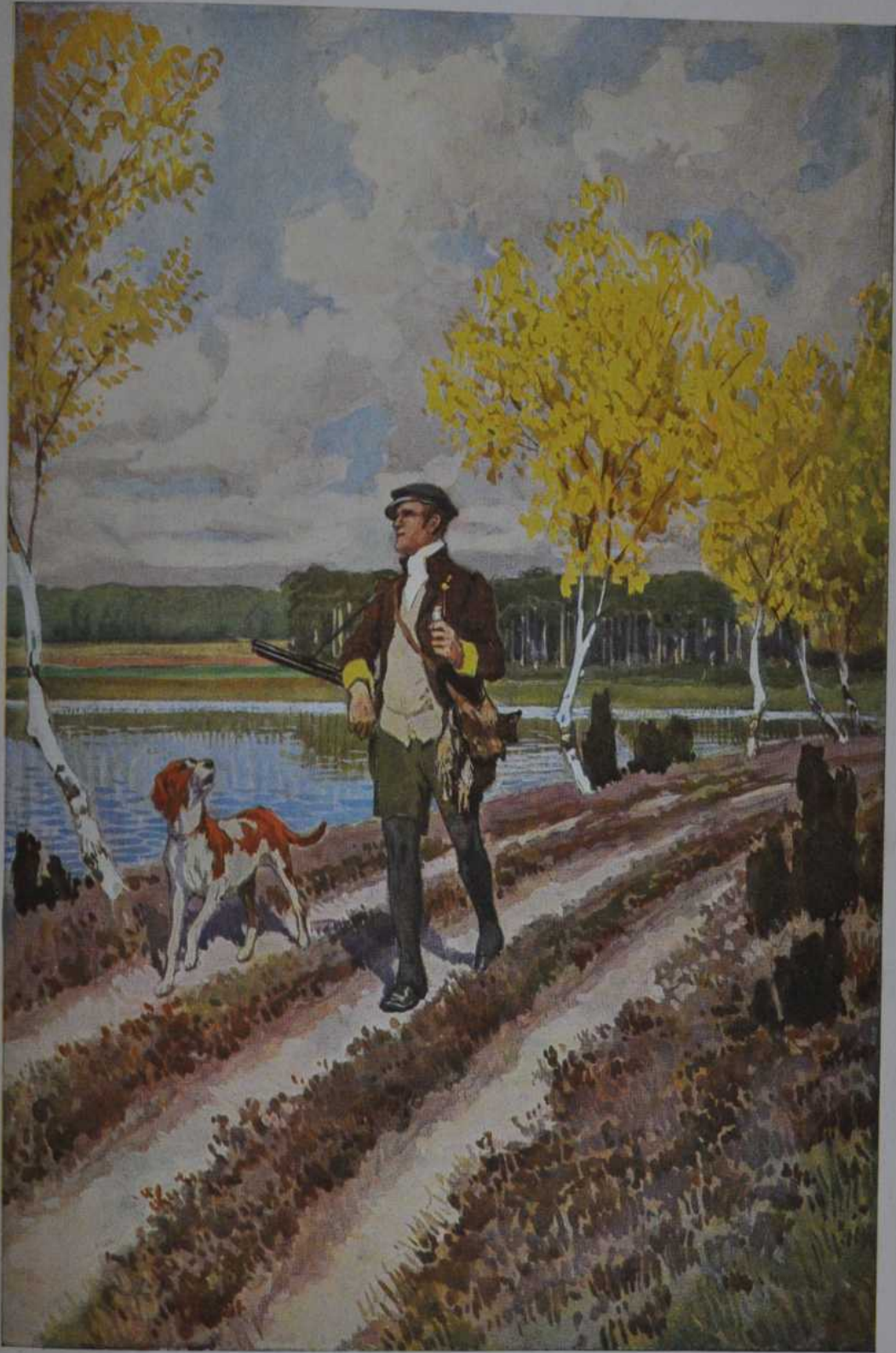
Im Wald und auf der Hei- de, da such ich mei- ne Freu- de als fro- her Jä- gers- mann, als
fro- her Jä- gers- mann. Den Wald und Forst zu he- gen, das Wild- pret zu er- le- gen, das ist's was mir ge-
fällt, — das ist's was mir ge- fällt. Hal- li, hal- lo, hal- li, hal- lo, das ist's, was mir ge- fällt.

2. Das Huhn im schnellen Fluge,
Die Schnepf' im Zickzackzuge,
[Treff ich mit Sicherheit.]
Die Sauen, Reh' und Hirsche
Erleg' ich auf der Pirsche.
[Der Fuchs läßt mir sein Kleid.]
Halli, hallo, halli, hallo,
Der Fuchs läßt mir sein Kleid.

3. Kein' Heller in der Tasche,
Ein Schlückchen in der Flasche,
[Ein Stückchen schwarzes Brot;]
Den treuen Hund zur Seite,
Wenn ich den Wald durchschreite,
[Dann hat es keine Not.]
Halli, hallo, halli, hallo,
Dann hat es keine Not.

4. Wenn sich die Sonne neiget,
Der düstre Nebel steigt,
[Das Tagwerk ist getan.]
Dann kehr ich von der Heide
Zur häuslich stillen Freude
[Ein froher Jägersmann.]
Halli, hallo, halli, hallo,
Ein froher Jägersmann.

W. Bornemann.





VON DEN ZWEI HASEN.

Volkslied.

Heiter.

Zwi-schen Berg und tie-fem, tie-fem Tal sa-Ben einst zwei Ha-sen, fra-Ben ab das grü-ne, grü-ne Gras, fra-ßen ab das grü-ne, grü-ne Gras bis auf den Ra-sen.

2. Als sie satt gefressen, fressen waren, setzten sie sich nieder. Bis daß der Jäger, Jäger kam und schoß sie nieder. 3. Als sie sich nun aufgesammelt hatten und sie sich besannen, Daß sie noch Leben, Leben hatten, lufen sie von dannen.

Der weiße Hirsch.

Volksweise

Mäßig geschwind.

1. Es gin-gen drei Ja-ger wohl auf die Birsch; sie woll-ten er-ja-gen den wei-ßen Hirsch, sie woll-ten er-ja-gen den wei-ßen Hirsch. Husch, husch! Piff, paff! Tra-ra!

2. Sie legten sich unter den Tannenbaum; Da hatten die drei einen seltsamen Traum. 3. *Der erste:* Mir hat geträumt, ich klopfte auf den Busch, Da rauschte der Hirsch heraus, husch, husch! 4. *Der zweite:* Und als er sprang mit der Hunde Geklaff, Da brant' ich ihn auf das Fell, piff, paff! 5. *Der dritte:* Und als ich den Hirsch an der Erde sah, Da stieß ich lustig ins Horn, trara! 6. So lagen sie da und sprachen die drei, Da rannte der weiße Hirsch vorbei. 7. Und eh' die drei Jäger ihn recht gesehn, So war er davon über Tiefen und Höhen.

Ludwig Uhlen





Rätsel.

Zart und leicht. Volkslied.

Ein Männlein steht im Wal-de ganz still und stumm, es hat von lau-ter Pur-pur ein
Mäntlein um. Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald al-lein
mit dem purpur-ro-ten Män-te-lein?

2. Das Männlein steht im Walde auf einem Bein,
Es hat auf seinem Haupte schwarz Käpplein klein.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
Das da steht im Wald allein
Mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

Das Waldhorn.

Munter. Fr. Silcher.

Wie lieb-lich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns süßer Klang des Waldhorns süßer Klang Der
Wie-derhall im Ei-chen-tal halt's noch so lang, so lang, — halt's noch, so lang, so lang, —

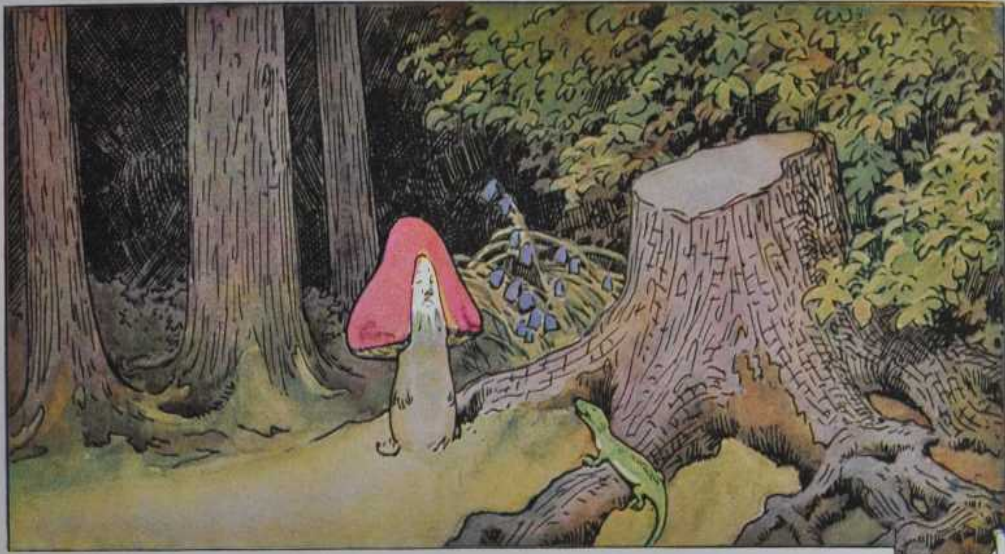
2. Und jeder Baum im weiten Raum
! Dünkt uns wohl noch so grün. !
Es wallt der Quell wohl noch so hell
! Durchs Tal dahin, dahin. !

3. Und jede Brust fühlt neue Lust
! Beim frohen Zwillington. !
Es flieht der Schmerz aus jedem Herz
! Sogleich davon, davon. !

Chr. v. Schmid.







Rätsel.

Zart und leicht.

Volkslied.

Ein Männlein steht im Wal-de ganz still und stumm, es hat von lau-ter Pur-pur ein
 Mantlein um. Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald al-lein
 mit dem purpur-ro-ten Män-te-lein?

2. Das Männlein steht im Walde auf einem Bein,
 Es hat auf seinem Haupte schwarz Käpplein klein.
 Sagt, wer mag das Männlein sein,
 Das da steht im Wald allein
 Mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

Das Waldhorn.

Fr. Silcher.

Munter.

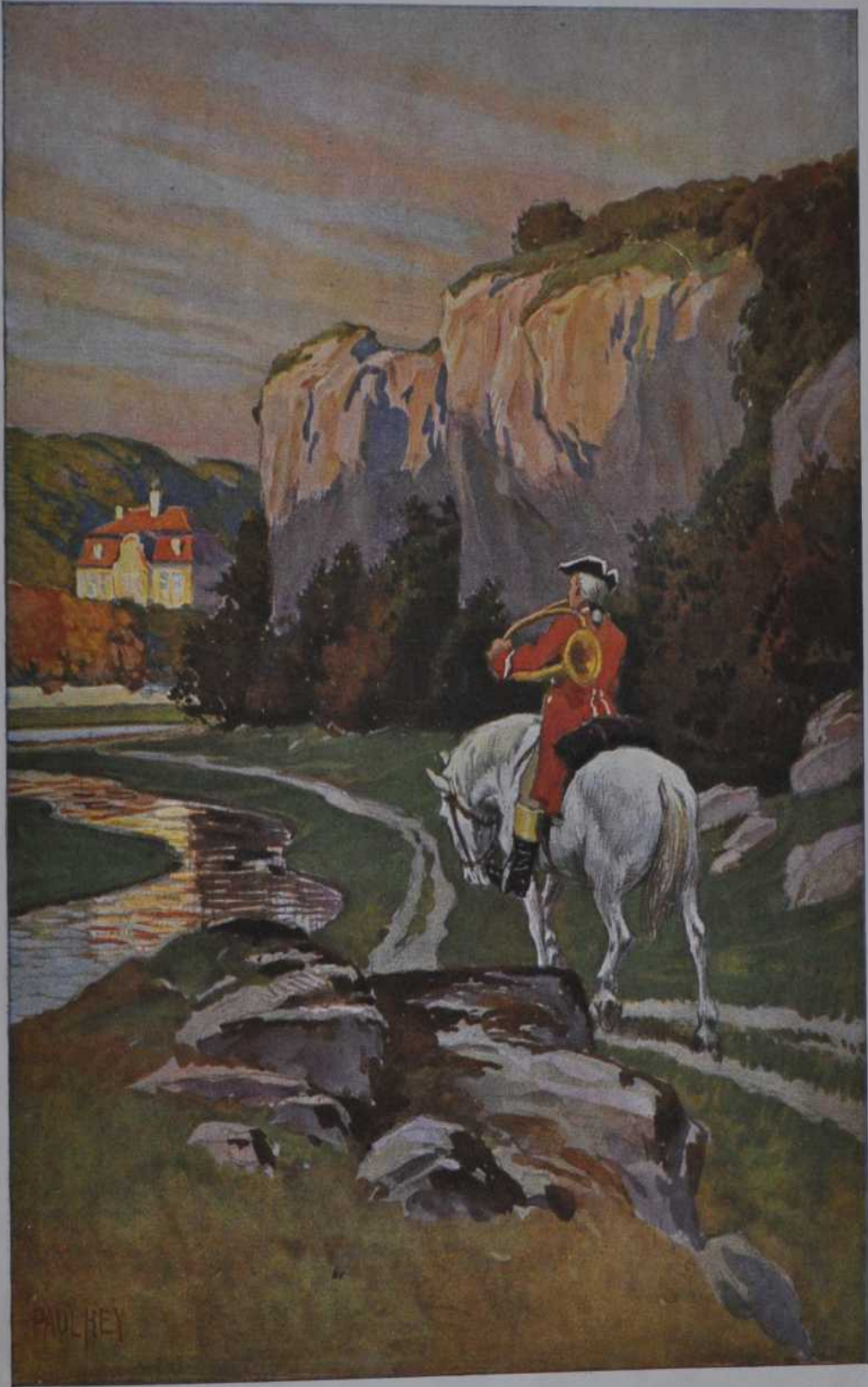
Wie lieb-lich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns süßer Klang, des Waldhorns süßer Klang. Der
 Wie-derhall im Ei-chen-tal hallt's noch so lang, so lang, ... hallt's noch, so lang, so lang.

2. Und jeder Baum im weiten Raum
 † Dünkt uns wohl noch so grün. †
 † Es walt der Quell wohl noch so hell
 † Durchs Tal dahin, dahin. †

3. Und jede Brust fühlt neue Lust
 † Beim frohen Zwillings-ton. †
 † Es flieht der Schmerz aus jedem Herz
 † Sogleich davon, davon. †

Chr. v. Schmid.







Der Butzemann.

Volkslied.

Frisch.

p Es tanzt ein Butzemann in unserm Haus her-um di dum, es tanzt ein Butzemann in unserm Haus her-um. Er rüttelt sich, er schüttelt sich, er wirft sein Säckchen hinter sich, er rüttelt sich, er schüttelt sich, er wirft sein Säckchen hinter sich. Es tanzt ein Butzemann in unserm Haus her-um di dum, es tanzt ein Butzemann in unserm Haus her-um.

The musical score consists of four systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a bass clef staff. The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 2/4. The lyrics are written below the vocal line.

DER BUTZEMANN

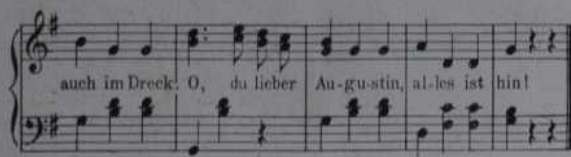




O, du lieber Augustin.

Mäßig bewegt.

Volkslied.



Scherzliedchen. Volkslied.

Ziemlich schnell.

1. A. B. C. die Katz' lief in den Schnee und wie sie wie-der raus kam, da
 hatt'sie weiße Stiefelchen an, o je-mi-ne, o je-mi-ne, o je-mi-ne, o je!

2. A. B. C.
 Die Katze lief zur Höhl-
 Sie leckt ihr kaltes Pfötchen rein
 Und putzt sich auch die Stiefelchen,
 Und ging nicht mehr, und ging nicht mehr,
 Und ging nicht mehr in'n Schnee.

Der Winter. E. Humperdinck.

Mäßig.

1. Der Win-ter ist ein rech-ter Mann, kern-fest und auf die Dau-er. Sein
 Fleisch fühlt sich wie Ei-sen an und scheut nicht süß noch sau-er

2. Aus Blumen und aus Vogelsang
 Weiß er sich nichts zu machen;
 Ein warmes Herz, das ist sein Drang
 Sonst hält er warme Sachen.

3. Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht
 Und Teich und Seen krachen:
 Das klingt ihm gut, das häßt er nicht,
 Dann will er tot sich lachen.

4. Sein Schloß von Eis liegt hoch hinaus
 Beim Nordpol an dem Strande,
 Doch hat er auch ein Sommerhaus
 Im lieben Schweizerlande.

5. Da ist er denn bald dort, bald hier,
 Gut Regiment zu führen,
 Und wenn er durchzieht, stehen wir
 Und sehn ihn an und frieren.

Math. Claudius.





Kommet, ihr Hirten.

Ruhig. Volkslied.

1. Kom-met, ihr Hir-ten, ihr Man-ner und Fraun, kom-met, das lieb-li-che Kind-lein zu schaun.

Chri-stus, der Herr ist heu-te ge-bo-ren, den Gott zum Hei-land euch hat er-ko-ren. Fürch-tet euch nicht.

2. Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,
Was uns verheißen der himmlische Schall;
Was wir dort finden,
Lasset uns künden,
Lasset uns preisen
In frommen Weisen.
Halleluja!

3. Wahrlich, die Engel verkündigen heut
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud.
Nun soll es werden
Friede auf Erden,
Den Menschen allen
Ein Wohlgefallen.
Ehre sei Gott!

Vom Himmel hoch.

Bestimmt. Alte Kirchenliedweise.

1. Vom Him-mel hoch da komm' ich her, ich bring' euch gu-te neu-e Mär, der

gu Mär bring' ich so viel, da-von ich sing'n und sa-gen will

2. Euch ist ein Kindlein heut gebo'n
Von einer Jungfrau auserko'n,
Ein Kindlein so zart und fein,
Das soll eur' Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ unser Gott,
Der will euch führ'n aus aller Not,
Er will euer Heiland selber sein,
Von allen Sünden machen rein

M. Luther.





Laßt uns das Kindlein wiegen.

Volkslied.

Wiegend.

1. Laßt uns das Kind-lein wie - gen, das Herz zum Krippelein bie - gen, laßt uns im Geist er - freu - en, das Kind-lein be - ne - dei - en. O Je - sulein süß, o Je - sulein süß!

2. Laßt uns dem Kindlein neigen
Ihm Lieb und Dienst erzeigen!
Laßt uns doch jublieren
Und freudig triumphieren!
O Jesulein süß.
3. Laßt uns dem Kindlein singen.
Ihm unsre Opfer bringen,
Ihm alle Ehr beweisen
Mit Loben und mit Preisen!
O Jesulein süß.
4. Laßt unser Stimmlein schallen,
Es wird dem Kindlein g'fallen:
Laßt ihm ein Freudlein machen,
Das Kindlein wird eins lachen.
O Jesulein süß.

Weihnachtslied

Volkswaise.

Freudig

1. Ihr Kin-der-lein kom-met, o kom-met doch all, zur Krip-pe her kom-met in Beth-le-hems Stall, und seht, was in die-ser hoch hei-li-gen Nacht, der Va-ter im Him-mel für Freu-de uns macht

2. O seht in der Krippe in nächtlichen Stall,
Seht hier bei des Lichteins hellglänzendem Strahl!
Den lieblichen Knaben, das himmlische Kind.
Viel schöner und holdere, als Englein sind.

3. Da liegt es, ihr Kinder, auf Heu und auf Stroh,
Maria und Joseph betrachten es froh.
Die redlichen Hirten knien betend davor,
Hoch oben schwebt jubelnd der Engeln Chor.
4. O beugt, wie die Hirten, anbetend die Knie,
Erhebet die Händlein und danket, wie sie;
Stimmt freudig, ihr Kinder wer wollt sich nicht freu'n
Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!

Ch. v. Schmid.





Weihnacht.

Volksweise.

Langsam.

p O du fröh-liche, o du se-li-ge, gna-den-brin-gen-de Weih-nachts-zeit!
p Welt ging ver-lo-ren, Christ ist ge-bo-ren: freu-e, freu-e dich, o Christen-heit.

2. O du fröhliche, o du selige,
 Gnadenbringende Weihnachtszeit!
 Christ ist erschienen,
 Uns zu versühen,
 Freue, freue dich, o Christenheit

3. O du fröhliche, o du selige,
 Gnadenbringende Weihnachtszeit!
 Himmlische Heere,
 Jauchzen dir Ehre,
 Freue, freue dich, o Christenheit.

Joh. Falk.

Die heilige Nacht.

Franz Gruber.

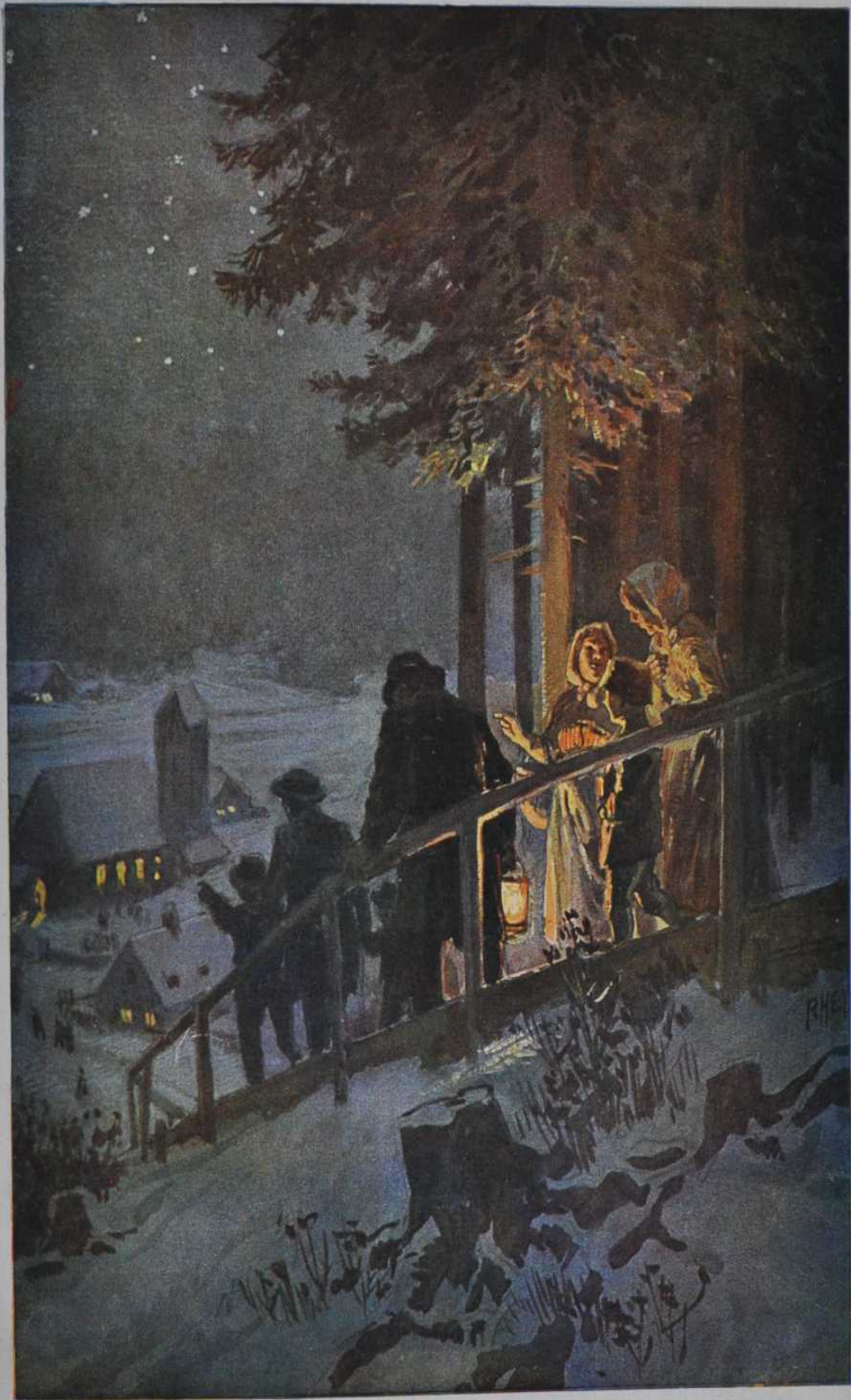
Zart und lieblich.

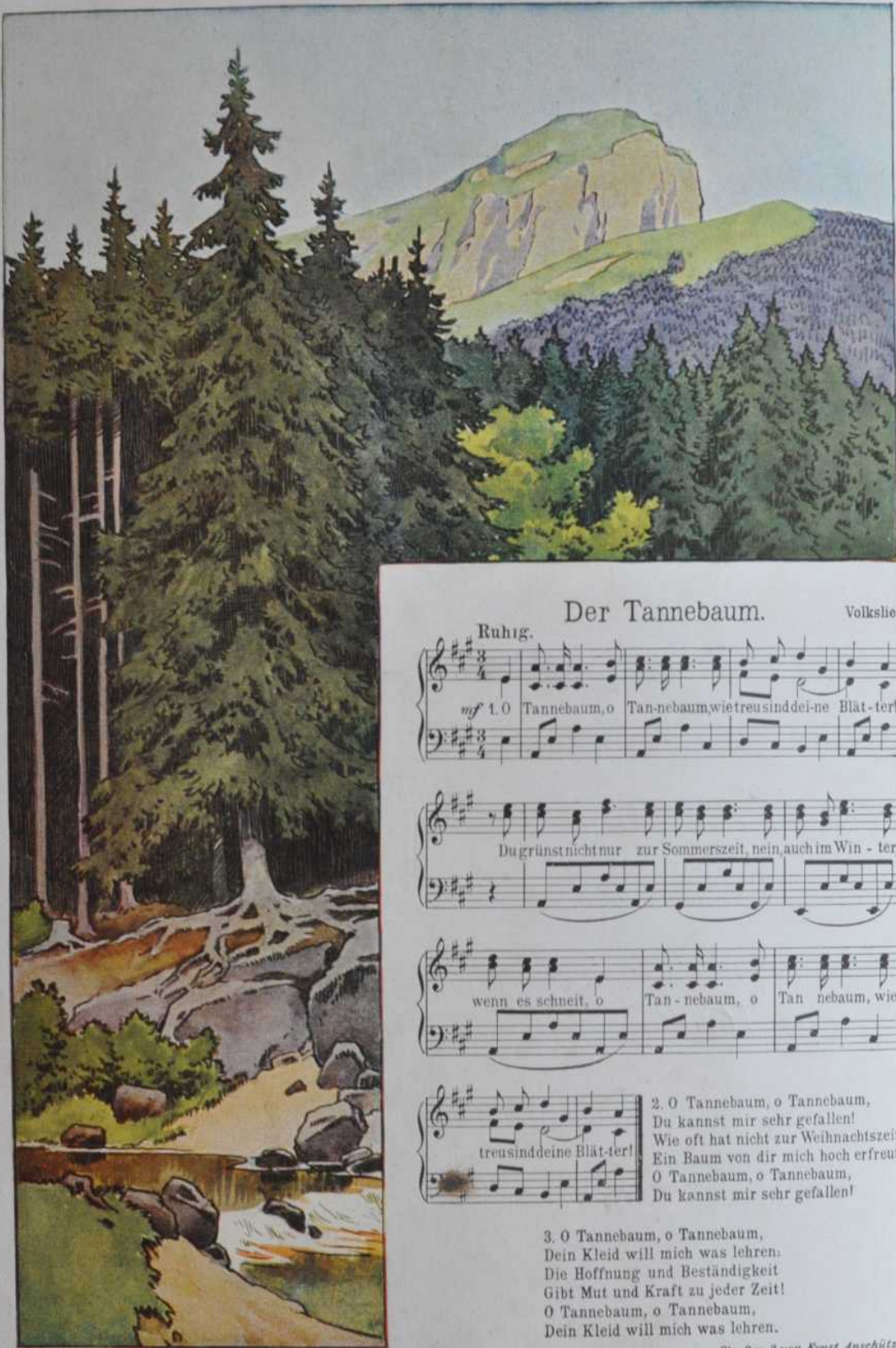
Stil-le Nacht! Hei-li-ge Nacht! Al-les schläft ein-sam wacht nur das trau-te hoch- hei-li-ge Paar.
 Hol-der Kna-be im lok-ki-gen Haar, schlaf' in himm-lischer Ruh'! Schlaf' in himm-lischer Ruh'!

2. Stille Nacht! Heilige Nacht!
 Hirten erst kund gemacht;
 Durch der Engel Halleluja
 Tönt es laut von fern und nah:
 Christ, der Retter ist da!

3. Stille Nacht! Heilige Nacht!
 Gottes Sohn, o wie lacht
 Lieb' aus seinem göttlichen Mund,
 Da uns schlägt die rettende Stund,
 Christ in deiner Geburt!

Joseph Mohr.





Der Tannebaum.

Volkslied.

Ruhig.

mf 1. O Tannebaum, o Tan-nebaum, wie treu sind dei-ne Blät-ter!

Du grünst nicht nur zur Sommerszeit, nein, auch im Win-ter,

wenn es schneit, o Tan-nebaum, o Tan-nebaum, wie

2. O Tannebaum, o Tannebaum,
Du kannst mir sehr gefallen!
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
Ein Baum von dir mich hoch erfreut!
O Tannebaum, o Tannebaum,
Du kannst mir sehr gefallen!

3. O Tannebaum, o Tannebaum,
Dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
Gibt Mut und Kraft zu jeder Zeit!
O Tannebaum, o Tannebaum,
Dein Kleid will mich was lehren.

Str. 2 u. 3 von Ernst Anschütz.



Gott weiß es.

Ruhig.

Volkswaise.

mf Weißt du, wie-viel Sternlein ste-hen, an dem blauen Himmels-zelt? Weißt du, wie-viel Wolken
ge-hen, weit-hin-ü-ber al-le Welt? Gott, der Herr, hat sie ge-zäh-let, daß ihm
auch nicht eines feh-let an der gan-zen großen Zahl, an der gan-zen, großen Zahl.

2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen
In der heißen Sonnenglut?
Wieviel Fischlein auch sich kühlen
In der hellen Wasserflut?
Gott, der Herr, rief sie mit Namen,
Daß sie all' ins Leben kamen,
! Daß sie nun so fröhlich sind. !

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe
Stehn aus ihrem Bettlein auf,
Daß sie ohne Sorg' und Mühe
Fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
Seine Lust, sein Wohlgefallen,
! Kennt auch dich und hat dich lieb. ! W. Hey.



An den Mond.

Volkslied.

Mäßig.

1. Gu-ter Mond, du gehst so stil - le durch die A - bend-wol-ken hin; deines Schöpfers wei - ser
 Wil - le hieß auf je - ne Bahn dich ziehn. Leuchte freundlich je-dem Mü - den in das
 stil-le Kämmer - lein und dein Schimmer gie - Be Frieden ins be-dräng - te Herz hin - ein. 2. Guter
 Mond, du wan - delst lei - se an dem blau - en Himmels - zelt, wo dich Gott zu sei - nem
 Prei - se hat als Leuch - te hin - ge - stellt Blick - ke trau - lich zu uns nie - der durch die
 Nachtauf's Er - den - rund als ein treu - er Menschen - hü - ter tust du Got - tes Lie - be kund.

3. Lieber Mond so sanft und milde
 Glänzt du im Sternenmeer,
 Wallst in die Lichtgefilde
 Hehr und feierlich einher.
 Menschentröster, Gottes Bote,
 Der auf Friedenswolke thront,
 Zu der höchsten Morgenröte
 Führst du uns, o guter Mond.





Der Mond ist aufgegangen.

Joh. Albr. Peter Schulz.

Sehr gemäßigt.

1. Der Mond ist aufgegan - gen, die goldnen Sternelein pran - gen am Himmel hell und klar, der Wald steht schwarz und

schwei - get und aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar
 2. Wie ist die Welt so stille
 Und in der Dämmerung Hülle
 So traulich und so hold!
 Als eine stille Kammer,
 Wo ihr des Tagesjammer
 Verschlafen und vergessen sollt

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
 Er ist nur halb zu sehen,
 Und ist doch rund und schön!
 So sind wohl manche Sachen,
 Die wir getrost belachen,
 Weil unsere Augen sie nicht sehn

4. Wir stolzen Menschenkinder
 Sind eitel arme Sünder,
 Und wissen gar nicht viel,
 Wir spinnen Luftgespinste
 Und suchen viele Künste,
 Und kommen weiter von dem Ziel

5. Gott, laß uns dein Heil schauen,
 Auf nichts Vergänglich's trauen,
 Nicht Eitelkeit uns freu;
 Laß uns einfältig werden
 Und vor dir hier auf Erden
 Wie Kinder fromm und fröhlich sein!

M. Claudius.

Wer hat die schönsten Schäfchen?

Volkswaise.

1. Wer hat die schön - sten Schäf - chen? Die hat der gold - ne Mond, der hin - ter un - sern

Bäu - men, Bäu - men, am Him - mel dro - ben wohnt.
 2. Er kommt am späten Abend,
 Wenn alles schlafen will,
 Hervor aus seinem Hause
 Zum Himmel leis' und still

3. Dann weidet er die Schäfchen
 Auf seiner blauen Flur,
 Denn all die weißen Sterne
 Sind seine Schäfchen nur

4. Sie tun sich nichts zu leide,
 Hat eins das andre gern,
 Und Schwestern sind und Brüder
 Da droben Stern an Stern

5. Und soll ich dir eins bringen,
 So darfst du niemals schrein,
 Mußt freundlich wie die Schäfchen
 Und wie ihr Schäfer sein.
 Hoffmann von Fallersleben.







Schlaf' Herzenssöhnchen.

C. M. v. Weber.

Mäßig bewegt.

1. Schlaf, Herzens-söhnchen, mein Lieb-ling bist du! Tu - e die blau-en Guck - äu - ge - lein zu;
 al - les ist ru - hig, und still wie im Grab; schlaf' nur, ich weh-re die Flie-gen dir ab.

2. Engel vom Himmel
 So lieblich wie du,
 Schweben ums Bettchen
 Und lächeln dir zu;
 Später zwar steigen
 Sie auch noch herab,
 Aber die trocken
 Nur Tränen dir ab.

3. Jetzt noch mein Söhnchen
 Ist goldene Zeit,
 Später, ach später
 Ist's nimmer wie heut';
 Stellen erst Sorgen
 Ums Lager sich her,
 Söhnchen dann schläft sich's
 So ruhig nicht mehr.

4. Schlaf Herzenssöhnchen!
 Und kommt gleich die Nacht
 Sitzt doch die Mutter
 Am Bettchen und wacht;
 Sei es so spät auch
 Und sei es früh;-
 Mutterlieb, Herzchen,
 Entschlummert doch nie.

F. H. Hiemer

Wiegenlied.

Joh. Brahms.

Zart bewegt.

p Guten A-bend, gut' Nacht, mit Bosen be-dacht, mit Naglein be-steckt, schlupf

un-ter die Deck. Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder ge-weckt; morgen

pp
früh, wenn Gott will, wirst du wie-der ge-weckt.
2. Guten Abend, gut' Nacht,
Von Englein bewacht.
Die zeigen im Traum
Dir Christkindleins Baum:
!Schlaf nun selig und süß,
Schau im Traum's Paradies!
1. Str. Volkslied.
2. Str. Gottl. Scheren.



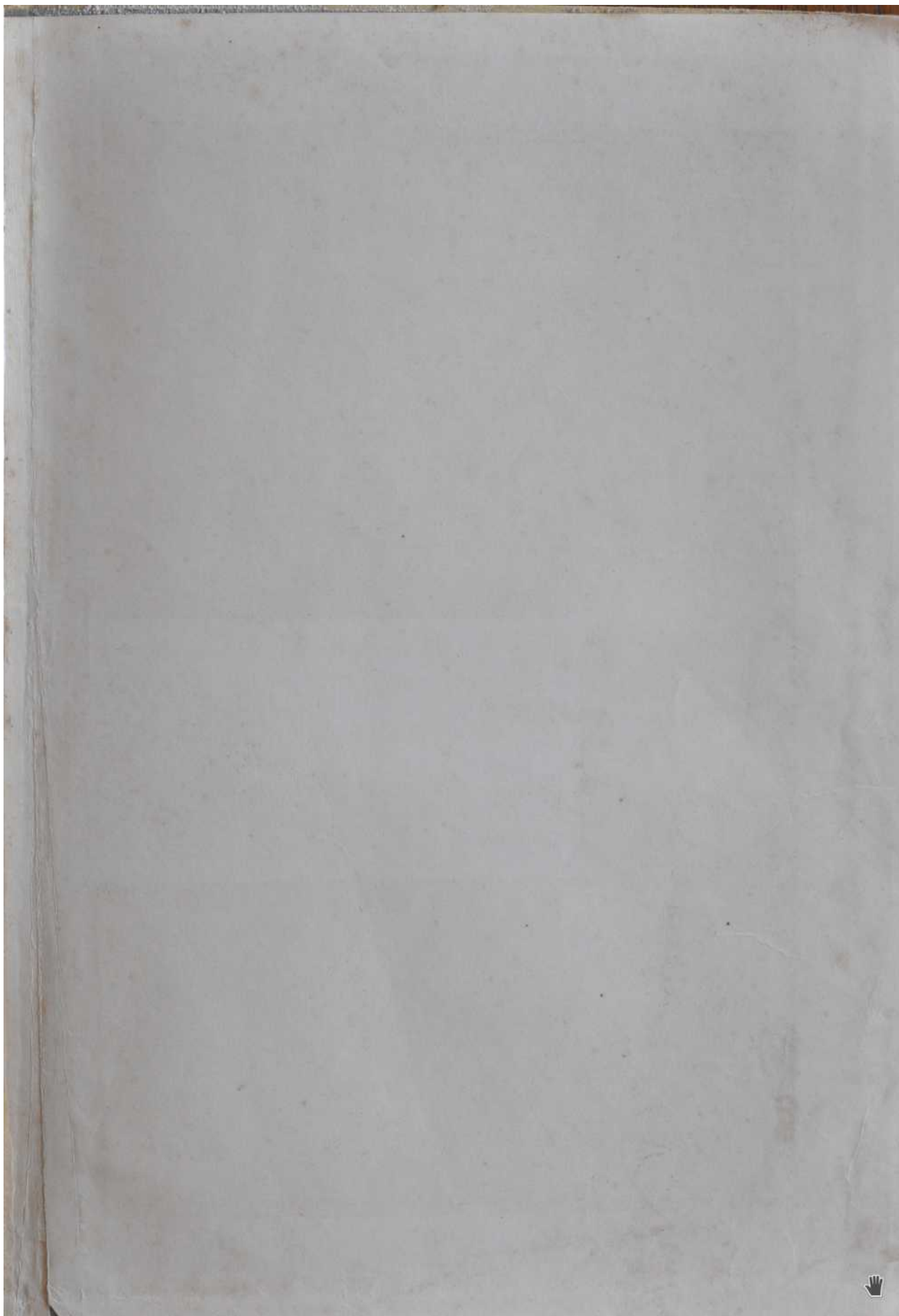


Von den zwei Schafen.

Volkslied.

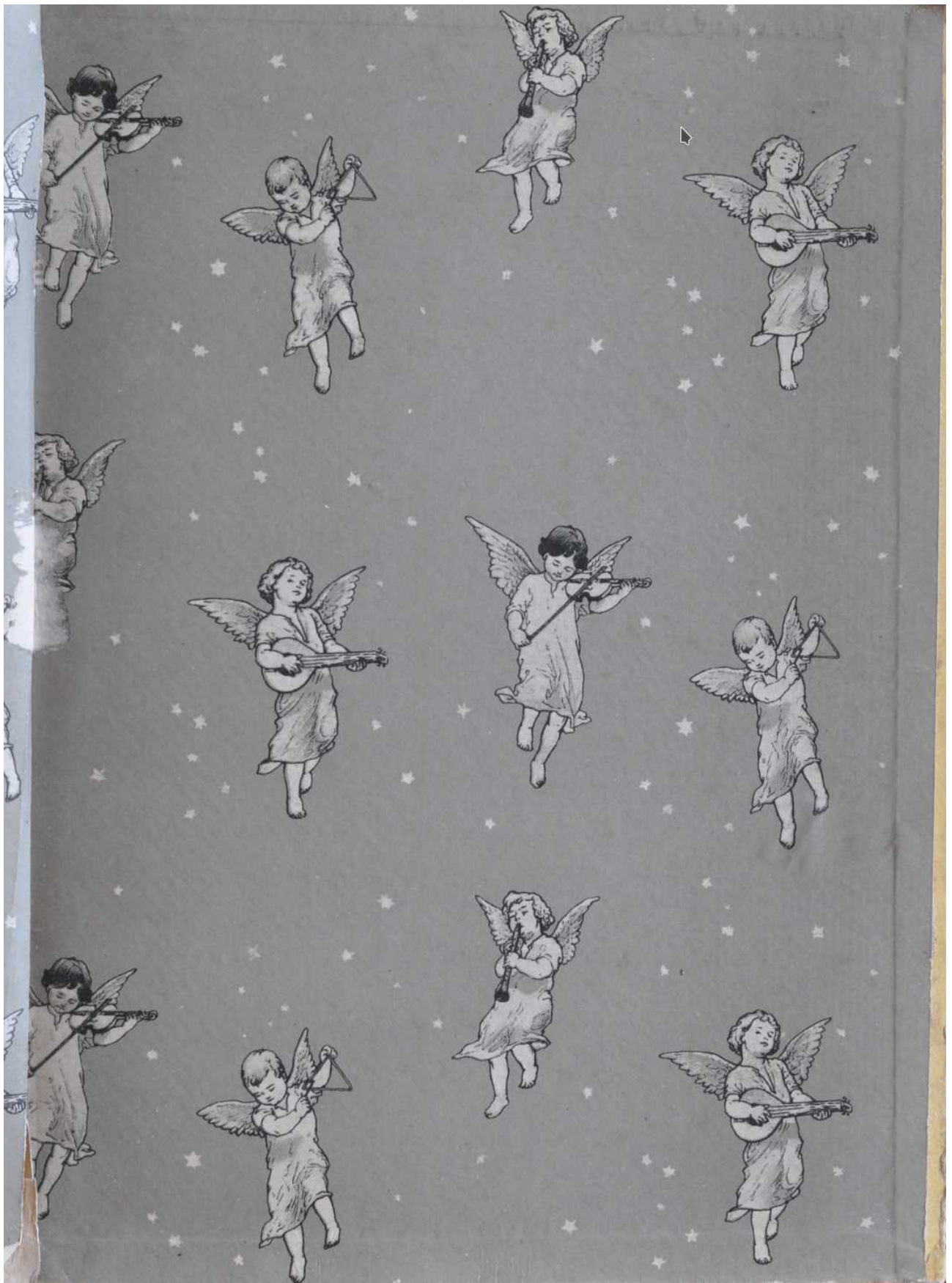
p Schlaf, Kindchen, schlaf! Da draußen stehn zwei Schaf, ein schwarzes und ein wei-Bes, und wenn das Kind nicht schlafen will, so kommt das schwarze und beißt es. Schlaf, Kindchen, schlaf!





Hi. Mary and Design
A. H. Smith





DRUCK BRANDSTETTER, LEIPZIG